

**Zeitschrift:** Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins  
Zentralschweiz

**Herausgeber:** Historischer Verein Zentralschweiz

**Band:** 75 (1920)

**Nachruf:** Nekrologe

**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Dr. P. E m m a n u e l S c h e r e r , Das älteste Bruder Klausenspiel des P. Jakob Greiser S. J. 1919. Aus „Obwaldner Volksfreund“.

— — Notizen über Unterwalden. Aus dem Reisebuch des Engländers W. Coxe. Sonderausgabe aus dem „Obwaldner Volksfreund“.

Dr. W i l h e l m O e c h s l i , England und die Schweiz.

Dr. J o s. A n t. H ä f l i g e r , Die Hauskapelle des alten katholischen Spitals in Basel.

Dr. K a r l G i s l e r , Mittelalterliche Edelsitze im Lande Uri: Silenen und Schweinsberg. Schweizerfamilie 1920, Nr. 20.

Dr. W a l t e r M e r z , Wappenbuch der Stadt Baden und Bürgerbuch. Aarau, 1920.

L i n d e m a n n R., Die Helvetier im Kampfe um ihre Freiheit und um die nationale Ehre. Zürich 1901.

N a m e n s d e s V o r s t a n d e s :

Der Präsident: **Dr. Jos. Leop. Brandstetter.**

Der Vizepräsident: **P. X. Weber,** Staatsarchivar.

### e. Nekrologe.

F ü r s p r e c h J u l i u s B e c k , geb. 26. Aug. 1854, als Sohn des Nationalrat Josef Beck-Leu in Sursee, studierte die Rechtswissenschaft an den Hochschulen von Löwen, München, Straßburg und Basel. Er eröffnete 1878 ein Anwaltsbureau in Sursee, und zählte als schlagfertiger und außergewöhnlich kenntnisreicher Advokat bald zu den gesuchtesten Fachmännern des Kantons. Er war zeitweise Präsident des kantonalen und des schweizerischen Anwaltsverbandes. In Sursee versah Beck außerdem von 1878—1919 das Amt des Stadtschreibers. Mitglied des Großen Rates war er vom Jahre 1891 weg; diese Behörde wählte ihn nach dem Ableben von Nationalrat Dominik

Fellmann 1919 zum Amtsstatthalter von Sursee. Julius Beck starb am 24. Februar 1920. Dem fünfköpfigen Verein hatte er seit 1883 angehört. P. X. W.

(Literatur: Vaterland Nr. 47, 53, 60, 61, 71. Landbote Nr. 17, 19.)

Joseph Düring, Regierungsrat (seit 1893), Ständerat (seit 1908), eidgen. Schulrat (seit 1898), geboren 1860, 26. Januar, gestorben 1920, 28. Februar.

Prorektor Dr. Lud. Suter machte in seinem Nachruf auf den verstorbenen Erziehungsdirektor (1893—1920) des Kantons Luzern im Schulbericht der Höheren Lehranstalt von Luzern vom Jahre 1919/1920 darauf aufmerksam, daß sich Düring, als er 1880 zur Universität abging, eher für eine wissenschaftliche Stellung als für die Beamtenlaufbahn vorzubereiten gedachte. Es war in der Tat die Geschichtsforschung, deren Pflege ihm damals als erstrebenswertes Lebensziel vorschwebte. Er studierte in Innsbruck und Zürich politische und Kunstgeschichte, nebst Jurisprudenz. Nach gütiger Mitteilung von Hrn. Erziehungsrat Dr. Jos. Leop. Brandstetter war damals die Fortsetzung von Kopps „Geschichte der eidgen. Bünde“ beabsichtigt, deren letzter Teil — bearbeitet von Dr. Alois Lütolf — nach dessen Hinscheid von Franz Rohrer (1882) herausgegeben worden war. — Nach Luzern zurückgekehrt (1884), lag Düring zeitweilig archivalischen Studien ob. Zu dieser Zeit hielt er der Sektion Luzern des Historischen Vereins der V Orte verschiedentlich Vorträge, so 1884 über Albertus Argentinensis — Mathias Neoburgensis — Jakob von Mainz, 1884/5 folgte die „Darstellung der Beziehungen des Herzog Ulrich zu den Eidgenossen bis 1521“ [gedruckt im Geschichtsfreund Bd. 41, S. 129—172]. Im Winter 1885/6 brachte er die „Beleuchtung und Kritik von Goethes italienischer Reise nach der künstlerisch-ästhetischen Seite“ und 1886/7 eine Kritik der Kulturgeschichte von Henne-Am Rhyn. 1892 sprach er über Salomon Vögelin, und 1894 über Georg v. Wyß. Im Jahre 1886 war Düring in den Staatsdienst, zunächst als Registrator der

Staatskanzlei eingetreten, 1888 rückte der ebenso tüchtige wie unermüdliche Arbeiter zum Staatsschreiber und 1893 zum Regierungsrat vor. Noch als vielbeschäftigter Regierungsrat beehrte er am 9. November 1904 die Sektion Luzern mit einem Vortrag über den Gemäldezyklus im Kloster S. Anna zu Luzern.

Dem Historischen Verein der V Orte, dessen Mitglied Düring bereits 1881 geworden, brachte er zeitlebens vollstes Interesse entgegen. Als Vorstandsmitglied (1886 bis 1893) erwies sich Düring mit Rat und Tat als kräftige Stütze der Vereinsleitung, durch Uebernahme delikater Mandate, durch den Entwurf eines Schreibens an die Behörden (1888), welche namens des Vereins ersucht wurden, in der Nationalmuseumsfrage Schritte zu tun; durch seinen Entwurf neuer Vereinsstatuten vom Jahre 1890, welcher vom Vorstande genehmigt und zum Druck verordnet wurde u. s. f. — Durch wiederholte Schenkungen an die Vereinsbibliothek bezeugte er auch in spätern Jahren sein fortdauerndes Wohlwollen, das er überdies in den Jahren 1898 und 1903 durch zweimalige Uebernahme des Festpräsidiums an den Jahresversammlungen zu Luzern aufs glänzendste bekundete. Als Festpräsident hielt er zudem am 19. September 1898 einen Vortrag über die Ceremonienbücher der ehemaligen Stadt und Republik Luzern, fußend auf gründlicher Kenntnis der Vergangenheit und gespickt mit feinem Sarkasmus. Durch die Berufung Dürings in die oberste Magistratur des Landes wurde er zwar dem geplanten Wirkungskreis als Lehrer der Geschichte entrückt, zeitlebens kehrte er aber gern in die anregende Umgebung der Geschichtsfreunde zurück. Noch am 14. September 1918, anläßlich der 75. Jahresversammlung unseres Vereins zu Luzern, sprach er in geistreicher Tischrede über die Geschichtsforschung, wobei er die fünförtige Jubilarin hochleben ließ, welche unentwegt nach ihrer alten und bewährten Tradition ihre sichern Wege der Wahrheit weiter gehen wird.

Dem verewigten treuen Freund unserer Gesellschaft  
folgt unser treues Gedenken. P. X. W.

Literatur: Gedenkblatt von Adalb. Wirz. Luzern, Räber, 1920.

Darstellung als Erziehungs- und Kultusdirektor des Kantons Luzern von Dr. Lud. Suter im obgen. Schulkatalog. Nachruf von Ständerat Winiger im „Vaterland“ Nr. 50, ebenda Nr. 52 Nachruf von Prälat Meyenberg.

F ä h L a u r e n z von Kaltbrunn, geb. am 7. Oktober 1886, besuchte nach erfolgreichem Studienabschluß in Schwyz die Sekundarlehramtsschule in St. Gallen, 1907 bis 1909 sodann die Universität in Freiburg zum Studium der Philosophie, Geschichte und Sprachwissenschaften. Er promovierte 1917 mit bester Note als Dr. phil., worauf er 1917 an die Mittelschule in Sursee berufen wurde, wo die Lehrstelle für Geschichte, Deutsch und Fremdsprachen zu besetzen war. Fäh war ein ausgezeichnete Lehrer. Allzufrüh wurde er nach kurzer Krankheit ein Opfer der Grippe am 3. März 1920. — Mitglied des historischen Vereins war er seit 1918.

(Luz. Landbote 5, III; Surseer Anz. 5, III; Freib. Nachrichten (Dr. Büchi) 8, III; St. Galler Volksblatt 10, III.)

H o f e r - F u r t e r G o t t l i e b von Berg-Dietikon, Kt. Zürich, wurde 1862 in Horw geboren. Früher Maschinist in der Teigwarenfabrik Sutermeister und in der Brauerei Löwengarten, dann 1885—1895 Maschinist im Kantonsspital Aarau, wurde er 1896 Dampfkesselinspektor, kam 1904 nach Rorschach, im April 1919 nach Wyl, wo er am 26. Februar 1920 starb. — Dem historischen Verein war er 1913 beigetreten.

(Fachblatt: „Der Dampf“ Nr. 13; Rorschacher Zeitung.)

J o s e f I t e n wurde 1869 im „Lüssi“ am Fuße des Zugerberges geboren. Er studierte in Einsiedeln, Innsbruck und Freiburg. Im Sommer 1894 trat er zum ersten Male an den Altar. Der Kirchenrat wählte ihn an die St. Karls-pfründe; ebenso wurde ihm die Lateinprofessur an der

Knabenlateinschule übertragen. — Mitglied des Vereins war Iten seit 1895.

J o s e f L ö t s c h e r von Schüpfheim, geboren am 10. August 1856, besuchte das Gymnasium in Einsiedeln, das Lyzeum, die theologischen Kurse und das Seminar in Luzern und wurde am 9. Juli 1882 zum Priester geweiht. 1883 an die Mittelschule Sursee gewählt, wirkte er bis an sein Ende als Religionslehrer, als Lehrer des Latein und als Rektor. Lötscher starb am 30. September 1919. — Mitglied des Vereins war er seit 1898.

(Landbote, Vaterland Nr. 288, 1919.)

G e o r g M a y r v o n B a l d e g g von Luzern wurde geboren am 12. April 1835. Er besuchte fünf Klassen des Gymnasiums. Wegen Erkrankung seines Vaters wandte er sich der kommerziellen Richtung zu. Er gründete 1867 mit seinem Vetter Schnyder ein Bankgeschäft. Von 1888 bis 1905 war er Direktor der Kreditanstalt Luzern. — In frühern Jahren betätigte er sich als Mitglied des Armen- und Waisenrates und des größern Ortsbürgerrates und als Mitglied der Handelskammer. Im Waffendienst war er zum Major im Generalstab vorgerückt. In seinen rüstigen Jahren hatte er alle von Luzern aus sichtbaren Bergspitzen erstiegen. Rastlos und bis in sein hohes Alter war er bemüht, sich wissenschaftlich fortzubilden. Dem historischen Verein der V Orte war er schon in den Studentenjahren 1857 beigetreten. Auf dem Gebiete der Genealogie und Heraldik besaß er ausgedehnte Kenntnisse und große Sammlungen, brachte aber auch den übrigen Zweigen der Geschichtsforschung volles Verständnis entgegen, so daß er bis vor wenigen Jahren selten an einem Vortrag fehlte. Die letzte Jahresversammlung, die er meines Wissens auswärts besuchte, war zu Zug am 23. September 1912, wo er als 55jähriges Mitglied begrüßt wurde. Georg Mayr von Baldegg starb am 28. August 1919 als würdiger Senior der Geschichtsfreunde der V Orte.

P. X. W.

(Vaterland 202—4.)

Theodor Mathis, Dr. theol., geboren am 18. November 1886 in Ennetbürgen, besuchte von 1907—1910 das Priesterseminar in Chur und erhielt am 17. Juli 1910 die Priesterweihe. An der Universität Freiburg promovierte er über das Thema „die sittliche Indifferenz der menschlichen Handlung in Anlehnung an Thomas von Aquin“ zum Dr. theol. (Januar 1915).

Am 27. Juli 1919 wurde er als Pfarrer in Beggenried installiert, erkrankte aber schon 7 Monate nachher an der Grippe, der er am 25. Februar 1920 erlag. — Dem Verein gehörte er seit der Versammlung auf Seelisberg (September 1919) an.

(Nidw. Volksbl. Nr. 10, Vaterland Nr. 63, Urner Wochenbl. Nr. 9.)

Schürmann Anton von Ebikon, 1832, 12. Febr. bis 1920, 18. Mai. Mitglied des Historischen Vereins seit 1863. Er besuchte die Elementar- und Realschule 1838 bis 1846. Anfangs des Jahres 1847 arbeitete er während einigen Wochen auf der Kantonsbibliothek, wurde Angestellter der Amtskanzlei 1848, 13. Januar, und Substitut des Amtsschreibers 1850, 14. Februar, unter Amtsstatthalter Hunkeler Verhörschreiber, sodann vom 16. Oktober 1852 bis 1907 Stadtschreiber. Schürmann machte als Quartiermeister des Bataillons 33 den sogen. Preußenfeldzug mit (Besetzung der Rheingrenze im Jänner 1857), 1883 erhielt er das Ortsbürgerrecht geschenkt, Mitglied des größern Ortsbürgerrates seit 1883, der Kommission der Bürgerbibliothek 1916—1920.

Von Jugend auf ein menschenscheuer Sonderling — er bezeichnete sich 1855 selbst als melancholisch-freundlichen Schwärmer — brachte ihm 1860 eine unglückliche Liebe eine tiefe Verbitterung des Herzens, die ihn „durchs ganze Leben verfolgte und ihm jede Lebensfreude vergällte“. Er suchte Zerstreuung und Aufheiterung durch rastlose Arbeit in der Kanzlei, rang an den Schützen Tagen um den Siegespreis, härtete sich ab auf genußreichen Alpenwanderungen und hielt Vorlesungen in Freundes-

kreisen und Vereinen aus seinen vielen, in stillen Abendstunden aufs fleißigste ausgearbeiteten S c h r i f t e n. Als eifriger Autodidakt auf verschiedenen Wissensgebieten bedauerte er zeitlebens, keine humanistische Ausbildung genossen zu haben. Außer 22 zwischen 1849 und 1885 ausgeführten Alpenreisen beschrieb Schürmann seine Rigiwanderungen in zwei, und seine Reiseeindrücke, Sagenforschungen etc. vom Pilatus in mehreren Bänden. Zwei Alpenreisen sind in den Jahrbüchern V und XIII des S. A. C. gedruckt, die andern in Quartbänden beschrieben. Unter den naturgeschichtlichen Schriften sind seine Vorträge in der naturforschenden Gesellschaft, seine Sammlungen über den Föhn, über die Vögel im Kanton Luzern, den kalten Winter 1879/80, über Erdbeben in Luzern und Umgebung etc. erwähnenswert. Unter seinen historischen und kulturhistorischen Sammlungen und Arbeiten bemerken wir u. a. folgende: Materialien zur Heimatkunde von Ebikon und zur Geschichte der Edlen von Meggen, Histor. Notizen über den Mühlenplatz (gedr. i. „Eidgenosse“ 1878, und separat); Historisches über die Kleinstadt (Vortrag in der Gesellschaft Eintracht 1880); Sitten und Gebräuche im alten Luzern; Die Ortsnamen in der Umgebung von Luzern; Erinnerungen aus der Freischaren- und Sonderbundszeit (zum Teil verwertet in: „Ernstes und Heiteres“ aus genannter Zeit von A. Wapf 1878); Erinnerungen aus dem „Preußenfeldzug“ 1856/7; Die Tellskapellen (gedr. in Nr. 330 des Luz. Tagblatt vom 1. Dez. 1866). Außerdem lieferte Schürmann Beiträge zur Schweiz. Bibliographie, ans Schweiz. Idiotikon, Notizen für Iwan von Tschudis Schweizerführer etc.

Seine handschriftlichen Sammlungen umfassen u. a. Abteilungen über Biographien, Kapellen und Bildstöcklein, Luzerner Originale, eine Autobiographie über die ersten 20 Jahre. Reichhaltig sind seine Sammlungen an Bildern (über Luzern, Rigi, Pilatus, Berge, Porträts etc.), Karten, Münzen, Büchern (worunter Seltenheiten und interessante

Convolute), Urkunden, Siegel, Naturalien (worunter Mineralien, Käfer, Schmetterlinge, ausgestopfte Tiere) und kulturhistorischen Gegenständen. Unter den prähistorischen Objekten ragt ein anlässlich der Fundamentierungsarbeiten des Hotel Europa an der Halde 1874 gefundenes Steinbeil aus Nephrit hervor.

Vereint mit den Handschriften widerspiegeln diese Sammlungen getreu den Sammeleifer und die Lebensarbeit des nimmermüden Stadtschreibers. Sein unablässiges Interesse für die Personen und Ereignisse seiner Zeit prägt sich einerseits in seinen handschriftlichen Aufzeichnungen und andererseits in der Sammlung der zeitgenössischen Literatur aus. Schürmann kann als ein Luzerner Chronist des XIX. Jahrhunderts bezeichnet werden. Was unter seinen Sammlungen spezifischen Luzerner Charakter trägt, namentlich an Bildern, Handschriften und Literatur, aber auch die prähistorischen und gewisse andere Altertümer, sollten der Oeffentlichkeit erhalten bleiben. P. X. W.

Th ü r i n g G u s t a v von Reiden, 1857, 23. Januar, bis 1920, 4. September. Das drittgüngste von 12 Kindern des Heimwesens im Bärenloch, studierte er zu Bero-münster und Luzern und machte noch den 4. Ordinandenkurs im alten Zinggenhüsli. Priesterweihe im Wesemlin, 1. Juli 1883, Primiz in der Pfarrkirche Reiden 22. Juli, Gymnasialprofessor in Luzern 1883, 8. August; bis 1886, 27. September, Pfarrer von Reiden 1886 bis 1919, 3. Juni 1899 Festprediger auf dem Schlachtfeld zu Sempach, Thema: „Die Arbeit im Lichte des Christentums, im Lichte des hl. Glaubens“. 1910 Kammerer, 1916 Dekan des Priesterkapitels Willisau. Vorbildlich in seinem Beruf, bescheiden und unermüdlich tätig, genoß er allseitige Verehrung. — Mitglied des Vereins seit 1883. P. X. W.

(Vaterland 1920 Nr. 218—220.)

J a k o b W a s m e r von Derendingen wurde geboren am 29. Oktober 1855. Er besuchte die Kantonsschule in Solothurn und die Universität Basel zum Studium der alten

Sprachen und Geschichte, dann die Theologie in Solothurn und München, primizierte im Sommer 1882 und kam als Lehrer der Religion und der alten Sprachen nach Zug. Nach einer schweren Lungenentzündung übernahm er die Kaplanei zu St. Katharina in Solothurn. Von dort weg wurde er 1895 als Lehrer der alten Sprachen ans Lyzeum in Luzern gewählt. Daneben betätigte er sich durch Vorträge, an Zeitschriften und in Vereinen, so als Mitglied des „fünfförtigen“, dem er 1898 beitrug. Im Kreise der Luzerner Geschichtsfreunde behandelte Waßmer 1903 die Kontroverse über Hannibals Alpenübergang; am 27. Januar 1915 unterzog er die neueren Untersuchungen über den Auszug der Helvetier einer gründlichen Kritik; am 27. Februar 1918 sodann führte er „zwei um höhere Bildung und vaterländische Gesinnung verdiente Luzerner Jesuiten“ vor: J. J. Zimmermann von Schenk (1737—97) und Fr. R. Krauer (1739—1806). Letztere Arbeit ist in den „Monatrosen“ (63. Jahrgang) gedruckt. Nach kurzer Krankheit starb Waßmer, der seit 1905 Chorherr des Stiftes zu St. Leodegar war, am 3. Juni 1920.

(Nekrolog von HH. J. Hermann i. Jahresbericht der höh. Lehranstalt Luzern, 1919/20.)

J o h a n n e s D i e r a u e r von Berneck, geboren am 20. März 1842, studierte an den Hochschulen in Bonn und Paris und wurde 1868 als Geschichtslehrer an die Kantonschule in St. Gallen gewählt. Auf Grund einer Studie zur Geschichte des römischen Kaisers Trajan erhielt er von der Universität Zürich den philosophischen Dokortitel. 1874 wurde ihm das Amt eines Bibliothekars der Vadiana übertragen. Dieser Periode gehört auch seine ausgedehnte Tätigkeit auf dem Gebiete der Geschichtsforschung an, wovon u. a. fünf Bände Schweizergeschichte Zeugnis geben. — Dierauer starb am 14. März 1920. [A. Schelling: Zur Erinnerung an Dr. Johannes Dierauer. — „Bund“ Nr. 116.]

Dem historischen Verein der V Orte gehörte er als Ehrenmitglied an seit dem Jahre 1916.